



Postfach 2232, 3001 Bern PC-Konto 30-35619-1 info@g-cm.ch / www.g-cm.ch

GUTEN MUTES – TROTZ ALLEM

Liebe Freunde und Freundinnen der GCM

Die Verunsicherung durch die Pandemie Covid 19 betrifft uns in den Familien und auf der Arbeit. So fällt unser Rundbrief auch diesmal eher kurz aus. Mit der zunehmenden Digitalisierung sind auch wir inzwischen vor allem online. Aktuelles finden Sie dennoch hier in Rundbrief und verlässlich auf facebook und auf der Website www.g-cm.ch. Glücklicherweise ist niemand von uns bislang am Virus erkrankt, aber die veränderte Arbeitslage, die umgestellten Agenden, die neuen Erwartungen an verschiedenen Arbeitsorten haben die freiwilligen, unbezahlten Engagements geschwächt. Es bleibt abzuwarten, wann neuer Schwung in die Gesellschaft an sich und so auch in unsere freiwillige Vorstands- und Vereinsarbeit kommt. In unseren Gemeinschaften, in den Familien und an unseren verschiedenen Wirkungsorten werden wir zurzeit ganz neu und unvorhergesehen beschäftigt. Dennoch wollen wir mit diesem Brief ein Zeichen setzen, Ihnen für Ihr Interesse und Engagement für islamisch christliche oder christlich islamische im Speziellen und für interreligiöse Freundschaften im Allgemeinen danken und Sie zu verschiedenen Anlässen einladen. Wir sind dran, den Vorstand neu zu formieren und werden an der GV über einen Wechsel im islamischen Co-Präsidium abstimmen.

Nadir Polat möchte, wie vor zwei Jahren in Biel angekündigt, zurücktreten und vorerst im Vorstand ohne präsidiale Aufgaben weiterwirken. Zeadin Mustafi hat sich zu unserer Freude bereit erklärt, das Co-Präsidium zu übernehmen, und er wird sich Ihnen an der GV vor der Wahl persönlich vorstellen. Sie finden in den Medien der vergangenen Monate schon einiges über ihn (vgl. z.B. im Bund vom 7. August, S.16), und wir freuen uns sehr, dass er in unserem Vorstand nun schon im zweiten Jahr mitwirkt. Zudem sind sowohl islamisch wie christlich je mindestens eine Person für den Vorstand neu wählbar. Es sind zurzeit verschiedene kompetente Personen bei uns im Vorstand noch unverbindlich am Schnuppern und vielleicht können wir noch dieses Jahr jemanden an der GV neu zur Wahl vorschlagen.

Mit ein paar Bildern und der 1. August-Rede von Zeadin Mustafi erinnern wir gern auch an unser diesjähriges Fest, das wir zwar durch die Pandemie etwas verkleinert und ziemlich luftig feiern mussten, das aber dennoch in der 9. Ausgabe stattfinden konnte und dem ein spannender



Foto: K. Rehmat

Spaziergang vorausging. Wir beschäftigten uns mit dem Thema der Teilhabe vom Rathaus (Parlament und Synode) über die Universität (die erste Berner Professorin war eine Russin, Anna Tumarkin, sie war gar die erste Professorin Europas), zur sehr internationalen Lindenrain Moschee und von dort via Bremgartenfriedhof kamen wir zum Haus der Religionen.

Die Teilhabe und das Miteinander in unserem Verein ist mindestens bis Ende Jahr – und teilweise darüber hinaus – geplant und wie Sie weiter unten sehen, sind da ein paar spannende Einladungen drunter. Für das kommende Jahr stehen ein verlängertes Wochenende in Wien und die Vorbereitungen des 30-Jahr-Jubiläums 2022 auf dem Plan.

Ihnen wünschen wir guten Mut, Zuversicht, dass sich mit Geduld, Wachsamkeit und Tapferkeit neue Wege zeigen werden und dass Sie und Ihre Angehörigen wohlauf sind.

Katora Rehmat

Kathrin Rehmat, Co-Präsidium



Vorstand (v.l.n.r): Thomas Markus Meier, Angela Büchel Sladkovic, Lamya Hennache, Kathrin Rehmat, Zeadin Mustafi. Es fehlen auf dem Bild Nadir Polat und Riaz Seyd. (Foto: Wilson Rehmat)

1. AUGUST

ISLAMISCHES OPFERFEST

SOZIALE VERANTWORTUNG!

Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer, liebe Freunde!

Jährlich wird die Gründung der Schweiz am 1. August von den Schweizerinnen und Schweizern gefeiert, wozu auch Musliminnen und Muslime gehören. Heuer ist dieser Feiertag gerade für die Schweizer Muslime ein ganz besonderer Tag. Denn auch das islamische Opferfest, das Eid ul Adha, fällt mit diesem Tag zusammen. Die Besonderheit liegt darin, dass nicht nur das Datum dasselbe ist, sondern auch Anliegen wie z. B. sozialer Zusammenhalt, Solidarität und Toleranz im Mittelpunkt dieser beiden Anlässe stehen. Im Anschluss an meine Vorrednerin, die zum 1. August zu Teilhabe gesprochen hat, möchte ich nun einige Worte zum islamischen Opferfest an Sie richten.

Gestern begann dieses 4-tägige Fest für Musliminnen und Muslime und einen Tag davor war der Tag von Arafat. Unsere Stammeltern Adam und Hava haben an diesem Tag und diesem Ort verstanden, dass sie einander brauchen und einander ergänzen. Im Tal von Arafat beten die Pilgerinnen und Pilger, Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Völker aus aller Welt, für eine bessere gemeinsame Zukunft der Welt. Arafat verbinden wir

Muslime vor allem aber auch mit der Abschiedspredigt des Propheten Muhammed, Allahs Segen und Heil auf ihm, der kurz vor seinem Tod diese universelle Botschaft seinen Nachfolgern mitgegeben hat. Mit folgenden Worten richtete er sich an die Menschheit:

«O ihr Menschen! Genauso wie in diesem Monat, dieser Stadt und an diesem heutigen Tag verdienen euer Blut, eure Seelen, euer Recht auf Leben, eure Besitztümer, euer Anstand, eure Würde und eure körperliche Unversehrtheit, Respekt und Schutz und sind unantastbar bis zu dem Tag, an dem ihr euren Herrn treffen werdet. Hört mir gut zu, sodass ihr mit Würde und Ehre weiterhin friedlich lebt. Seid auf keinen Fall ungerecht und unterdrückt niemanden. Seid kein Werkzeug des Zwangs, der Unterdrückung und der Folter. Gebt der Unterdrückung nicht nach. Akzeptiert keine Ungerechtigkeit. Verursacht in eurem Land und auf Erden keine Konflikte, indem ihr Hoffnungslosigkeit verbreitet.»



Albanische Moschee Fribourg (Foto: K. Rehmat)

Gerade in Zeiten wie diesen, wo die Weltgemeinschaft durch die Pandemie geprüft wird, sie Kriege und Vertreibung verursacht und toleriert, ist der Aufruf des Propheten aktueller denn je und Hoffnung und Zuversicht sind der Kitt, der Familien, Verwandtschaften und Gesellschaften zusammenhalten muss. Wir brauchen einander und sollten für einander gemeinsam einstehen. Weltweit gehen Muslime der gottesdienstlichen Handlung des Opferns nach, dort wo sie es können, um damit sich Allah anzunähern und ihm sich völlig freiwillig hinzugeben. Nicht etwa das Fleisch oder das Blut erreichen Allah, sondern Ihn erreicht die Ehrfurcht der Menschen Ihm gegenüber. So nähern sich die Diener Gottes mit dieser Handlung einerseits Allah und andererseits den Mitmenschen und Freunden, indem sie sich der Armut erinnern und sich dafür bedanken, dass man im Wohlstand leben darf. Das geopferte Tier wird unter Armen, Nachbarn und Freunden und Familie verteilt und dadurch lässt man die anderem am eigenen Wohlstand, mit dem man gesegnet ist, teilhaben. Damit wird Solidarität und Hilfsbereitschaft gezeigt und man lässt andere am eigenen Leben teilhaben, ungeachtet der ethnischen oder religiösen Herkunft. Diesbezüglich ermahnte uns der Prophet, Friede und Heil seien auf ihm, in der bereits erwähnten Abschiedspredigt wie folgt:

«Die gesamte Menschheit stammt von Adam und Eva. Gemäss dem Islam sind alle Menschen gleich. Ein Araber hat weder einen Vorrang vor einem Nicht-Araber, noch hat ein Nicht-Araber einen Vorrang vor einem Araber; Weiss hat keinen Vorrang vor Schwarz, noch hat Schwarz irgendeinen Vorrang vor Weiss; [niemand ist einem anderen überlegen] ausser in der Gottesfurcht und in guter Tat. Alle Menschen sind Geschwister. Deshalb tut euch selbst kein Unrecht an.»

Kalligraphie mit Mohammeds Name aus: commons.wikimedia.org



Der Prophet fährt weiter fort:

«Soll ich euch erklären, wer ein Muslim ist? Jemand, der anderen Menschen keinen Schaden zufügt; weder durch seine Zunge noch durch seine Hand. Bedenkt, eines Tages werdet ihr vor Gott erscheinen und nach euren Taten befragt werden. Also hütet euch, verlasst den Weg der Rechtschaffenheit nicht, wenn ich von euch gegangen bin.»

Muslim-Sein definiert der Prophet, Friede und Heil seien auf ihm, nicht in erster Linie mit dem Erfüllen der Gottesdienste, sondern erst wer gerecht und tolerant ist sowie sich für ein friedliches Zusammenleben in Akzeptanz einsetzt, ist Muslim.

Weiter betont der Prophet: «O ihr Menschen! Vermeidet Übertreibung in der Religion. Irrt nach mir nicht, in dem ihr euch einander bekämpft. Der Anwesende, soll dem Abwesenden davon berichten!»

Die Universalität seiner Predigt lässt sich vor allem darin erkennen, dass die wesentlichsten Rechte in dieser Rede thematisiert werden, und gerade in Zeiten wie diesen muss man sich dieser Werte besonders erinnern. Kontextgebundene Deutungen von Religion spielen eine wichtige Rolle für das Zusammenleben in Frieden und Sicherheit. Der Hadsch dieses Jahres und auch das Eid El-Adha verweisen besonders darauf. Gläubige weltweit konnten die heiligen Städte Mekka und Medina nicht besuchen, weil die Gesundheit und die Erhaltung des menschlichen Lebens höchsten Vorrang haben. Es ist eine seltsame Situation, die uns in unserer Geschichte als eine Zeit in Erinnerung bleiben wird, die zwar die physische Distanz erforderte, aber uns gleichzeitig lehrte, die spirituelle Nähe zum anderem zu fördern.

Wenn Menschen einer weltweiten Glaubensgemeinschaft auf gemeinsame Rituale, wie den Hadsch, verzichten, dann nur, weil sie ihre Religion in den jeweiligen Kontexten, wo sie leben, einbetten und damit das Recht auf Leben als höchstes Gut anerkennen.





CLOSER TO GOD

Filmvorführung und Podium in Biel, November 2019

v.l.n.r.: Peter Hüseyin Cunz, Scheich des Sufi-Ordens Mevlana / Kodess Boujnah, Verein Tasamouh / Chantal Komagata, Moderatorin / Annette Berger, Regisseurin / Thomas Markus Meier und Kathrin Rehmat, beide GCM

Foto: Angela Büchel Sladkovic

Festtage wie heute lehren uns, alle positiven Gefühle im Herzen des Menschen zu hegen und uns in Gebeten für uns alle, die Menschheit, unsere Welt und unser Land an Gott zu wenden. Lieber Gott, vergib uns und bewahre uns von den grossen Folgen der Pandemie. Gib uns die Fähigkeit, Schlechtes mit Gutem zu erwidern! Lass uns hier in der Schweiz weiterhin in Sicherheit und Frieden leben, wie der Prophet Abraham betete: «Herr, mache diesen Ort zu einer Stätte der Sicherheit und des Friedens!» (Koran 14:35) Amin!

In diesem Sinne wünsche ich allen meinen Glaubensbrüdern und -schwestern ein gesegnetes Opferfest! Und allen in der Schweiz lebenden Menschen einen schönen Bundesfeiertag!

Zeadin Mustafi, Vorstandsmitglied GCM

VORRANG vor einem Nicht-Araber, noch hat ein Nicht-Araber einen Vorrang vor einem Araber; Weiss hat keinen Vorrang vor Schwarz, noch hat Schwarz irgendeinen Vorrang vor Weiss; [niemand ist einem anderen überlegen] ausser in der Gottesfurcht und in guter Tat.

ALLE MENSCHEN SIND GESCHWISTER.

RELIGION UND GESCHLECHT

Rollenbilder in den Religionen

In diesem Frühjahr beschäftigte sich die Ringvorlesung im Haus der Religionen mit «Rollenbildern in den Religionen» – dies passend zum Jahresthema UN/TYPISCH. RELIGION + GESCHLECHT. Die Vortragsreihe entstand auch dieses Mal in Zusammenarbeit mit Frau Prof. Dr. Katharina Heyden von der Uni Bern; die Vorlesungen konnten aufgrund von Covid19 nur teilweise wie geplant im Haus durchgeführt werden und wurde ins Netz verlegt, wo sie heute noch greifbar sind. Selbstverständlich waren auch Islam und Christentum jeweils an einem Abend Thema. Hier ein paar Blitzlichter auf das Vorgetragene.

Männerspiritualität und Christentum

Neben Prof. Silvia Schroer vom Lehrstuhl Altes Testament in Bern, die zu den Geschlechterrollen in biblischen Texten referierte, kam mit Stefan Gasser-Kehl auch die Praxis zu Wort. Gasser-Kehl ist Gefängnisseelsorger in Zug und bietet freiberuflich Seminare und Coachings für Männer an. Er begegne in beiden Praxisfeldern oft Männern, die durch ihren Kampf und die Auseinandersetzung mit männlichen Autoritäten verletzt seien. Die Literatur spreche von der sogenannten Vaterwunde. Die vergifteten Männerbeziehungen sind verknüpft mit einer hegemonialen Männlichkeit, die Macht und Erfolg will und Frauen wie auch sog. «schwächeren» Männern gegenüber eine Position der Dominanz behauptet. Dagegen versucht Gasser-Kehl, seinen Klienten

andere Bilder von Männlichkeit und andere Rollen anzubieten.

Als Seminarleiter arbeitet Gasser-Kehl in der Natur und wählt den Zugang über Körpererfahrungen (Schwitzhütten; Fasten in der Wildnis). Als Modell dient ihm ein Konzept, das u.a. auf die Natives der USA zurückgeht, und mit den vier Elementen und mit Archetypen arbeitet.



Da gibt es den inneren König oder den inneren Magier, der auf seine Intuition setzt und sie entwickelt anstatt sie – wie es die patriarchale Tradition macht – allein den Frauen im Sinne einer ohnmächtigen Position zuzuweisen. Der innere Krieger wiederum nehme die zentrale Frage auf, «wie ich als Mann mich von Gewalt abgrenzen und gleichzeitig lebendig, leidenschaftlich und aktiv sein?» In einem christlichen Kontext könne es darum gehen, positive und oft verschüttete Jesusbilder aufzunehmen. Wie etwa Jesus als sinnlicher Liebhaber, der das Leben liebe, der den Frauen nicht aus dem Weg gehe, sondern auch bereit sei, von ihnen zu lernen, da sie ihm etwas zu sagen haben so Gasser-Kehl in Anspielung auf die Begegnung mit der Syrophönizierin im Mattäusevangelium (Mt 15).

Geschlechtervorstellungen bei jungen Deutsch-Türk*innen

Den islamischen Input hielt die Juniorprofessorin Dr. Fahimah Ulfat von der Uni Tübingen. Ulfat stellte als erstes drei muslimische Diskurse zur Genderfrage vor den traditionalistischen, neo-traditionalistische und reformistischen Diskurs – und fragt dann, welche in der Lebenswirklichkeit junger Muslim*innen in Deutschland heute wirksam sind.

Empirische Forschungen, so Ulfat, zeigen, dass sich alle Diskurse in den Haltungen und Wünschen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen spiegeln. Dabei offenbart sich jedoch eine Differenz zwischen den männlichen und weiblichen Befragten. Den reformistischen Ansatz mit einer umfassenden Geschlechtergerechtigkeit finde man am ehesten in den Partnerschaftsidealen junger Frauen und Mädchen. Diese seien auf der Suche nach dem «idealen Muslim», wünschen sich eine partnerschaftliche Beziehung und v.a. auch die finanzielle Unabhängigkeit durch Berufsarbeit. Doch die unterschiedlichen Rollen für Frauen und Männern würden letztlich nicht aufgehoben, sondern einfach inhaltlich anders gefüllt. Zum Tragen komme also bei Frauen auch das neotraditionalistische Modell mit der Vorstellung, dass die Geschlechter sich in ihren Rollen ergänzen. Junge Männer der 2. und 3. Generation der «türkischen Migranten-Community» orientierten sich demgegenüber stark an traditionellen Männlichkeitsbildern. Egalitäre Rollenmuster finde man in der Frage der Berufstätigkeit der Partnerin, die breit akzeptiert sei unter der Bedingung, dass der Mann der Haupternährer der Familie bleibe. Darüber hinaus zeige sich bei den jungen Männern ein traditionelles Geschlechterverhältnis; man erwarte von den Frauen und Partnerinnen ein bestimmtes Verhalten in Bezug auf Kleidung, Sexualität oder Umgang mit anderen Männern.

Angela Büchel Sladkovic

NEUE KUPPEL – MOSCHEE IM HAUS DER RELIGIONEN

Seit diesem Sommer hat die Moschee im Haus der Religionen eine 3,5m hohe Kuppel. Diese macht die Moschee am Europaplatz nach aussen sicht- und erkennbar. In ähnlicher Weise ist der Eingang zum Hindu-Tempel seit dem Bestehen des Hauses der Religionen mit einem hinduistischen Schrein markiert.



Foto: Angela Büchel Sladkovic

Der Bau der Kuppel ging nicht ohne Nebengeräusche von sich. SVP-Politiker sahen in der auf der Kuppel aufgesetzten kleinen Spitze ein «Mini-Minarett» und blockierten das Bauvorhaben längere Zeit mit dem Argument, es sei eine Umgehung der Minarettinitiative. Der Widerstand wurde im Herbst 2019 vom Regierungsstatthalter als unbegründet beurteilt und die Baubewilligung erteilt.

Welche Bedeutung die Kuppel in der muslimischen Tradition hat, wird vom Imam M. Memeti in einer Textwerkstatt im Rahmen des neuen Jahresthema «Grenzenlos. Religion + Raum» erläutert.

Die Kuppel im Islam

Muslimische Textlektüre und Diskussion zum Thema «Räume»

Haus der Religionen, Europaplatz 1, 3008 Bern

Tram 7/8 bis Haltestelle Europaplatz

WOCHENENDE DER RELIGIONEN

Die GCM macht wieder mit in der Woche der Religionen in Biel:

Samstag, 7. November 2020

Wyttenbachhaus, 2502 Biel Jakob-Rosius-Strasse 1

Aufbruch im Verhältnis Religionen und Staat im Kanton Bern

14.15-15.15 Uhr (grosser Saal)

Mit dem neuen Religionsbeauftragten des Kantons David Leutwyler (Input), der SP Grossrätin Ursula Marti und Zeinab Ahmadi, Bereichsleiterin Bildung am Haus der Religionen (Gespräch). Moderation: Barbara Heer, Koordinatorin Runder Tisch der Religionen

https://compass-bielbienne.ch/agenda/weekend-der-religionen-2020/

Christlich muslimisches Gespräch

15.15-16.00 Uhr (Zimmer 5)

Deutschsprachige Muslim*innen aus der Türkei und aus Albanien kommen in den Austausch zu verschiedenen Themen mit Christ*innen verschiedener Konfessionen. Mit Zeadin Mustafi, Nadir Polat und Kathrin Rehmat (alle GCM).



Khalil Gibran – ein poetisches Leben une vie poétique

17.00 Uhr (kleiner Saal)

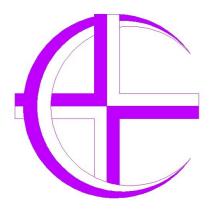
Lesungen in arabisch, französisch und deutsch, in Kooperation mit Tasamouh

Sonntag, 8. November 2020

Himmlische Symphonie - Hildegard von Bingen (12. Jh.) und Djalâl ad-Dîn Rûmî, persischer Dichter (13. Jh.)

16.30 Uhr Konzerteinführung 17.00-18.30 Uhr (Stadtkirche Biel)

Mit Pascale Van Coppenolle, Orgel und Alexandre Traube, Leitung und Organetto Finanziert vom Freundeskreis der Orgelabende Biel, Eintritt frei, Kollekte



Jahresversammlung der Gemeinschaft Christen und Muslime in der Schweiz (GCM)

Samstag, 21. November 2020, in der albanischen Moschee in Fribourg

Adresse: Association culturel Islamique Albanaise – Fribourg Route d' Englisberg 8, 1763 Granges-Paccot

10-12 Uhr

Statutarischer Teil für Mitglieder des Vereins

Traktanden

- 1. Begrüssung
- 2. Wahl der Stimmenzähler*innen
- 3. Genehmigung der Traktandenliste
- 4. Protokoll der Jahresversammlung 2019 in Bern (aufliegend)
- 5. Jahresbericht 2019/2020
- 6. Finanz- und Revisionsbericht
- 7. Rücktritte, Verdankung und Wahl des neuen Co-Präsidiums
- 8. Vorgesehene Aktivitäten
- Mitteilungen und Varia: Anregungen aus dem Verein

Gemeinsames Mittagessen für 12.-Anmeldung bis zum 16. November unter 079 280 37 90 (mit sms)

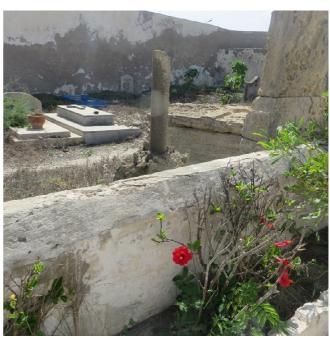


GV 2019 in Bern (Foto: K. Rehmat)

13.30-16 Uhr

Thematischer Nachmittag

AUF DER SUCHE NACH DEM LETZTEN ORT DER RUHE



Christlicher Friedhof in Essaouira, Marokko GCM-Reise 2018 (Foto: Angela Büchel Sladkovic)

Input: Walter Glauser, pensionierter Bereichsleiter Friedhöfe der Stadt Bern, im Besonderen des Friedhofs der Weltreligionen im Bremgartenfriedhof und

somit Pionier für inter- und transreligiöse Bestattungsformen

Teepause mit orientalischem Gebäck (Baklava oder Thulumba)

Gespräch mit: Walter Glauser und Gästen, moderiert von Zeadin Mustafi, Imam und Spitalseelsorger

GCM FRAUENDIALOG

CHRISTLICHE UND MUSLIMISCHE FRAUEN IM DIALOG

5. Dezember 2020
Haus am Lindentor
Hirschengraben 7, 8001 Zürich

Organisation: Hanna Kandal-Stierstadt hanna.kandal@zh.ref.ch

AUSBLICK 2021

FRIEDENS-(T)RÄUME

1219 trifft Franz von Assisi den Sultan al-Malik al-Kamil, inmitten der Wirren der Kreuzzüge. Im Februar 2019 begegnen sich Papst Franziskus und der Grossimam Muhammad al Tayyeb von Kairo in Abu Dhabi und bekennen sich gemeinsam zur Geschwisterlichkeit aller Menschen.



Die islamisch-christliche Erklärung «Über die Geschwisterlichkeit aller Menschen» (Abu Dhabi 2019)

19. Januar 2021, 19.00 Uhr Haus der Religionen, Europaplatz 1, 3008 Bern

Würdigung und Einschätzung der Erklärung aus muslimischer und christlicher Perspektive. Abendveranstaltung mit dem Kapuzinerbruder Dr. Niklaus Kuster und Prof. Amir Dziri vom Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft (SZIG), Universität Fribourg

Arbeitskreis Religion-Migration der Berner Kirchen in Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft Christen und Muslime in der Schweiz (GCM) und dem Haus der Religionen

WIEN

ISLAMISCH CHRISTLICH



22. bis 25. April 2021

Langes

GCM-WOCHENENDE

im christlich islamischen

WIEN

Das genaue Reiseprogramm erfolgt im Januar 2021 online und direkt bei Interessierten. Voranmeldungen an: info@g-cm.ch



GCM 1992-2022

30 Jahr Festlichkeiten im 2022

SAVE THE DATE



Sonntag, 14. März 2021 9.30-17.00 Uhr, Haus der Religionen, 3008 Bern



www.interrel-frauenparlament.ch

4. INTERRELIGIÖSES FRAUEN PARLAMENT

Selbstfindung und Selbstbildung zwischen vielen möglichen Identitäten in pluralen Gesellschaften

Mit Inputs von Asmaa Dehbi, Laavanja Sinaduraj, Suzann Schild, Dolma Sumukha

Organisation:

Heidi Rudolf, Dilek Uçak, Angela Büchel Sladkovic, Anna Tekako und Heidi Zimmermann

Impressum: Gemeinschaft Christen und Muslime GCM, Postfach 2232, 3001 Bern

Auflage: 300 Stück.

Layout: Angela Büchel Sladkovic, GCM

Bestellung: info@g-cm.ch